

Eine Antwort an Karl Wolf und Alfred Hilbe

## Reden ist bitter, Schweigen ist hold

Im «Tagesanzeigers»-Artikel zur Leserbriefkultur in Liechtenstein («Das Schweigen der Lämmer ist vorbei» vom 6. Februar) wird der Journalist und Kommunikationsberater Roman Banzer mit folgenden Sätzen zitiert:

«Vaterland» und «Volksblatt» sind Parteizeitungen, die es nicht schaffen, eine eigene Meinung zu haben.» Und: Das «Volksblatt» sei nicht fähig, «die Diskussionsveranstaltungen zur Verfassungsrevision richtig abzubilden».

Karl Wolf reagiert darauf in einem Leserbrief mit folgender Passage: «Ein starkes Stück ist zudem, dass sich der liechtensteinische «Journalist» und «Kommunikationsberater» Roman Banzer dazu hinreissen lässt, das ohnehin angeschlagene Liechtenstein-Bild im Ausland weiter mit Füßen zu treten. Ein Kommunikationsberater, der Anstand und Würde empfindet, wenn er über die heimische Medienlandschaft (...) spricht, würde sich für derartige Äusserungen kaum hergeben.» («Volksblatt» vom 9. Februar)

Nanu, was verletzt hier Anstand und Würde? Sind es die Wolfschen Anführungsstriche um Banzers Berufsbild oder dessen sachlicher Kommen-

tar? Schadet redliche Selbsteinschätzung dem Liechtenstein-Bild im Ausland oder tut das unser Tabu, in ausländischen Medien zur Sache Liechtenstein zu kommen?

Im Inland hingegen werden bereits die Ausländerinnen und Ausländer angemahnt: So bittet Alfred Hilbe im Leserbrief vom 14. Februar Karin Jenny, die Geschäftsführerin der Freien Liste, «dass sie als Gast in unserem Land ihre Formulierungen in Bezug auf unseren Fürsten etwas zügelt. Sätze wie «Wollen sie statt eines Parlaments ein Marionettentheater?» mögen wir einfach nicht.»

Ich mag Zündeleyen wie «als Gast in unserem Land» einfach nicht. Und besonders nicht von einem Alt-Regierungschef, der wissen müsste, wie viel demokratische Entwicklungshilfe wir von engagierten Ansässigen, Eingebürgerten und Niedergelassenen bekommen haben.

Liechtenstein-Schweigen für Inländerinnen und Inländer im Ausland und für Ausländerinnen und Ausländer im Inland als neuestes Rezept für eine gütlich geregelte Verfassungsfrage? Wo so reagiert wird, ist man überfordert. Ich plädiere für ein Verfassungsmoratorium.

Stefan Sprenger,  
Steg 121, Triesenberg

Vaterland

FREITAG, 15. FEBRUAR 2002